NDB-online Artikel

Hase, Karl *Paul* Immanuel von

1885 – 1944

Generalleutnant, Widerstandskämpfer

Paul von Hase war ein Generalleutnant der Wehrmacht, der den Staatsstreichversuch des 20. Juli 1944 als Stadtkommandant von Berlin unterstützte. Mit dem Wachbataillon unterstand ihm die wichtigste Kampftruppe für den Umsturz in der Reichshauptstadt. Am 8. August 1944 wurde Hase als eines der ersten Mitglieder der Militäropposition vor dem Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Geboren am 24. Juli 1885 in Hannover
Gestorben am 8. August 1944 (hingerichtet) in Berlin-Plötzensee
Grabstätte keine
Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf
ca. 1895 1904 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Gymnasium Wilmersdorf bei Berlin; Berlin
1904 1905 Jurastudium (ohne Abschluss) Universität Berlin
1905 1907 Militärdienst Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 Berlin
1907 1914 Leutnant Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 Berlin
1914 1916 Oberleutnant Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 Spandau bei Berlin
18.8.1915 Hauptmann
1916 1917 Adjutant 5. Garde-Infanterie-Brigade Flandern (Somme); Ostfront
1917 1919 Hauptmann i. G.; dritter Generalstabsoffizier (I c) 8. Armee Riga; Flandern; Reichsgebiet
1919 1920 Hauptmann i. G. z. b. V. (Grenzschutz Ost) 4. Infanterie-Division Raum Posen
1920 Übernahme in die Reichswehr
1921 1922 Kompanieführer Infanterie-Regiment 9, III. Bataillon Berlin-Spandau
1922 1923 I c Stab 3. Division Berlin
1923 1926 Bataillonskommandeur Ausbildungsbataillon/Infanterie-Regiment 9 Wünsdorf (Brandenburg)
1926 1931 Kommandant Schießplatz Kummersdorf (Brandenburg)
1.4.1928 Major
1931 1934 Adjutant Stab 3. Division; Wehrkreis III Berlin

1.2.1933 Oberstleutnant
1934 Kommandeur Infanterie-Regiment 5, II. Bataillon Neuruppin (Brandenburg)
1.2.1935 Oberst
1935 1938 Kommandeur Infanterie-Regiment 50 Küstrin
1.4.1938 Generalmajor
1938 1940 Kommandeur 46. Infanterie-Division Guben (Brandenburg); Polen; Frankreich
1.4.1940 Generalleutnant
24.7.1940 25.11.1940 Kommandeur 56. Infanterie-Division Frankreich
25.11.1940 20.7.1944 Stadtkommandant Berlin
1944 Beteiligung am Umsturzversuch des 20. Juli Berlin
1944 Prozess, Todesurteil und Hinrichtung Volksgerichtshof; Strafgefängnis Berlin; Berlin-Plötzensee

Genealogie
Vater **Paul** Erwin **von Hase** 1840–1918 Dr. med.; Militärarzt, zuletzt Regimentsarzt des Kürassier-Regiments und Chefarzt des Garnisonslazaretts in Halberstadt
Großvater väterlicherseits **Karl** August **von Hase** 1800–1890 aus Niedersteinbach (heute Penig, Sachsen); evangelischer Theologe; 1829–1882 Professor der Theologie in Jena
Großmutter väterlicherseits **Pauline Amalie von Hase** , geb. Härtel 1809–1885 aus Leipzig; Tochter des Leipziger Verlegers Gottfried Christoph Härtel (1763–1827)
Mutter **Frieda von Hase**, geb. Sperber 1849–1943
Großvater mütterlicherseits **Carl Sperber** 1815–1895 Rittergutsbesitzer
Großmutter mütterlicherseits **Emilie Sperber**, geb. Hickethier 1820–1891
Bruder **Erwin von Hase** 1877–1908
Schwester **Eva von Hase** 1879–1950
Bruder **Günther von Hase** 1881–1948 1920–1934 Polizeioffizier in Berlin, zuletzt Oberst der preußischen Landespolizei; verh. mit Ina von Hase, geb. Hicketier (1882–1972)
Bruder **Karl von Hase** 1883–1914
Heirat 14.12.1921 in Neustrelitz (Mecklenburg)
Ehefrau **Margarethe Baronesse von Hase**, geb. von Funck 1898–1968
Schwiegervater **Carl Baron von Funck** 1850–1918 kaiserlich-russischer Stabskapitän
Schwiegermutter **Ella Baronin von Funck**, geb. Kasack 1866–1935
Tochter **Ina Margarethe von Medem**, geb. von Hase 1922–2001
Tochter **Maria-Gisela Boehringer**, geb. von Hase geb. 1923
Sohn **Alexander von Hase** 1925–2004
Sohn **Friedrich-Wilhelm von Hase** geb. 1937
Onkel väterlicherseits Karl **Victor von Hase** 1834–1860 Jurist
Onkel väterlicherseits **Karl** Alfred **von Hase** 1842–1914 lutherischer Theologe; preußischer Oberkonsistorialrat; Professor der Theologie in Breslau (heute Wrocław, Polen)
Onkel väterlicherseits Georg **Oscar** Immanuel **von Hase** 1846–1921 Musikverleger; Verlagsbuchhändler

Neffe **Dietrich Bonhoeffer** 1906–1945 evangelischer Theologe; zentraler Vertreter der „Bekennenden Kirche“; Widerstandskämpfer
Neffe **Hans von Dohnanyi** 1902–1945 Jurist, 1938–1941 Reichsgerichtsrat; Widerstandskämpfer
Neffe Hermann **Gerhard Leibholz** 1901–1982 Jurist, Staatsrechtslehrer; 1951–1971 Bundesverfassungsrichter
Neffe **Karl-Günther von Hase** 1917–2021 Regierungssprecher; Staatssekretär; Deutscher Botschafter in London, 1977–1982 Intendant des ZDF
Neffe **Klaus von Dohnanyi** geb. 1928 Jurist, Politiker; 1972–1974 Bundesminister für Bildung und Wissenschaft; 1981–1988 Erster Bürgermeister von Hamburg
Neffe **Christoph von Dohnányi** geb. 1929 Dirigent; 1977–1984 Intendant der Hamburgischen Staatsoper, 1984–2002 Music Director des Cleveland Orchestra
Cousin **Karl Bonhoeffer** 1868–1948 Professor für Psychiatrie und Neurologie in Königsberg, Breslau und Berlin
?Karl August von Hase (1800–1890)

?Pauline Amalie von Hase, geb. Härtel (1809–1885)

Emilie Sperber, geb. Hickethier (1820–1891)

?Karl Victor von Hase (1834–1860)

?Karl Alfred von Hase (1842–1914)

?Georg Oscar Immanuel von Hase (1846–1921)

?Paul Erwin von Hase (1840–1918)

Frieda von Hase, geb. Sperber (1849–1943)

?Carl Baron von Funck (1850–1918)

Ella Baronin von Funck, geb. Kasack (1866–1935)

?Karl Bonhoeffer (1868–1948)

Erwin von Hase (1877–1908)

?Günther von Hase (1881–1948)

Karl von Hase (1883–1914)

Eva von Hase (1879–1950)

Hase, Paul von (1885 – 1944)

⚭|⚯|♥

Margarethe Baronesse von Hase, geb. von Funck (1898–1968)

?Dietrich Bonhoeffer (1906–1945)

?Hans von Dohnanyi (1902–1945)

?Hermann Gerhard Leibholz (1901–1982)

?Karl-Günther von Hase (1917–2021)

?Klaus von Dohnanyi (geb. 1928)

?Christoph von Dohnányi (geb. 1929)

Alexander von Hase (1925–2004)

Friedrich-Wilhelm von Hase (geb. 1937)

?Pauline Amalie von Hase, geb. Härtel (1809–1885)

Ina Margarethe von Medem, geb. von Hase (1922–2001)

Maria-Gisela Boehringer, geb. von Hase (geb. 1923)

Hase, Paul von (1885 – 1944)

Genealogie

Vater

Paul Erwin **von Hase**

1840–1918

Dr. med.; Militärarzt, zuletzt Regimentsarzt des Kürassier-Regiments und Chefarzt des Garnisonslazaretts in Halberstadt

Großvater väterlicherseits

Karl August **von Hase**

1800–1890

aus Niedersteinbach (heute Penig, Sachsen); evangelischer Theologe; 1829–1882 Professor der Theologie in Jena

Großmutter väterlicherseits

Pauline Amalie von Hase

1809–1885

aus Leipzig; Tochter des Leipziger Verlegers Gottfried Christoph Härtel (1763–1827)

Mutter

Frieda von Hase

1849–1943

Großvater mütterlicherseits

Carl Sperber

1815–1895

Rittergutsbesitzer

Großmutter mütterlicherseits

Emilie Sperber

1820–1891

Bruder

Erwin von Hase

1877–1908

Schwester

Eva von Hase

1879–1950

Bruder

Günther von Hase

1881–1948

1920–1934 Polizeioffizier in Berlin, zuletzt Oberst der preußischen Landespolizei; verh. mit Ina von Hase, geb. Hicketier (1882–1972)

Bruder

Karl von Hase

1883–1914

Heirat

in

Neustrelitz (Mecklenburg)

Ehefrau

Margarethe Baronesse von Hase

1898–1968

Aus bildungsbürgerlicher Familie stammend, erhielt von Hase 1904 am humanistischen Friedrich-Werderschen Gymnasium in Berlin das Abitur. Er studierte zunächst in Berlin Jura, trat aber nach einem Jahr 1905 als Einjährig-Freiwilliger in das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 ein, in dem er den späteren Oberbefehlshaber des Heeres, General Hans von Seeckt (1866–1936), kennenlernte. Im Juli 1914 zum Oberleutnant befördert, nahm Hase an verschiedenen Fronten in Führungs- und Stabsverwendungen am Ersten Weltkrieg teil, weshalb er als Generalstabsoffizier geführt wurde, ohne einen längeren Generalstabslehrgang besucht zu haben.

Nach kurzer Übergangsverwendung im Grenzschutz Ost wurde Hase 1920 in die Reichswehr übernommen, wo Führungs- und Stabsverwendungen aufeinander folgten, allerdings kein Einsatz im Truppenamt, der während der Weimarer Republik als verdeckter Generalstab diente. Hase gehörte ab 1921 längere Zeit dem Infanterie-Regiment 9 (Potsdam) an, das die Tradition der preußischen Garderegimenter fortführte und aus dem sich mehrere Offiziere später dem militärischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus anschlossen. Von 1931 bis 1934 wirkte er als Adjutant im Wehrkreiskommando III in Berlin, dessen Kommandierender General seit Oktober 1932 Werner Freiherr von Fritsch (1880–1939) war. 1934 wechselte Hase als Kommandeur eines Infanteriebataillons nach Neuruppin, wo der spätere Generalinspekteur der Bundeswehr, Ulrich de Maizière (1912–2006), sein Adjutant wurde. Im Februar 1935 zum Oberst befördert, diente Hase seit Herbst dieses Jahres als erster Kommandeur des Infanterieregiments 50 in Küstrin, später in Landsberg an der Warthe.

Hatte Hase zuvor die außenpolitischen Ziele des Nationalsozialismus und die Aufrüstung des Reichs befürwortet, die „pöbelhaften“ Elemente der NS-Herrschaft aber abgelehnt, führte die Intrige gegen von Fritsch 1938 zu seiner Entfremdung von Adolf Hitler (1889–1945) und dem „Dritten Reich“. Einigen Quellen zufolge stellte Hase im Rahmen der Blomberg-Fritsch-Krise dem Wehrkreisbefehlshaber in Berlin, Erwin von Witzleben (1881–1944), sein Regiment für einen Militärputsch zur Wiederherstellung der Ehre von Fritschs zur Verfügung. Definitiv für eine Rolle in einem geplanten Staatsstreich vorgesehen wurde Hases Regiment erst im Rahmen der „September-Verschwörung“ 1938, die einen Krieg mit der Tschechoslowakei und daraus folgend mit Großbritannien und Frankreich verhindern wollte; als Hitler im Münchener Abkommen die Besetzung des Sudetenlands auf diplomatischem Weg erreichte, brach die Grundlage dieser Staatsstreichplanung zusammen.

1939/40 nahm Hase als Kommandeur der von ihm aufgestellten 46. Infanterie-Division am deutschen Überfall auf Polen und Westfeldzug gegen Frankreich

teil. Nachdem er im Sommer 1940 vorübergehend die 56. Infanterie-Division geführt hatte, wurde er am 25. November 1940 vom Heerespersonalamt zum Stadtkommandanten von Berlin ernannt. Hase war in dieser Funktion Gerichtsherr des für seinen Kommandobereich zuständigen Gerichts, zeitweise auch des Reichskriegsgerichts und des Zentralgerichts des Heeres, wobei er eine erhebliche, quellenmäßig nicht präzise feststellbare Zahl von Todesurteilen gegen Soldaten unterzeichnete.

Von 1940 bis Sommer 1944 ist eine Beteiligung Hases an oppositionellen Bestrebungen im Militär nicht zuverlässig belegt. Über die von Claus Schenk Graf von Stauffenberg (1907–1944) angeführten Staatsstreichpläne wurde er wahrscheinlich erst am 15. Juli 1944 vom Chef des Allgemeinen Heeresamts, General Friedrich Olbricht (1888–1944), vollständig informiert. Nachdem Stauffenberg das für diesen Tag geplante Attentat auf Hitler nicht ausgeführt hatte, behielt Hase sein Wissen über den wahren Zweck der „Walküre“-Maßnahmen für sich.

Am 20. Juli 1944 erfüllte Hase die ihm gegebenen Befehle konsequent und setzte sich mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für den Umsturzversuch ein. Nach dessen Scheitern stellte er gegenüber Reichsverteidigungskommissar Joseph Goebbels (1897–1945) seine Rolle so dar, als habe er lediglich ihm gegebene Befehle umgesetzt. Als vermeintliche Randfigur der Verschwörung präsentierte sich Hase auch vor dem Volksgerichtshof, der ihn dessen ungeachtet am 8. August 1944 zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde am selben Tag in Berlin-Plötzensee vollstreckt, die Leiche Hases verbrannt, die Asche verstreut.

Auszeichnungen

1913 Kaiser- und Königlicher Russischer Sankt-Stanislaus-Orden III. Klasse
1914 Eisernes Kreuz II. Klasse
1916 Eisernes Kreuz I. Klasse
1917 Königlich Sächsischer Albrechts-Orden Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern
1915 Hamburgisches Hanseatenkreuz
1918 Verwundetenabzeichen in Schwarz
1920 Deutschritter-Kreuz
1931 Reichssportabzeichen in Gold
1935 Ehrenkreuz für Frontkämpfer mit Schwertern
1936 Wehrmacht-Dienstauszeichnung I. Klasse
1938 Ungarischer Verdienstorden 2. Klasse
1938 Medaille zur Erinnerung an den 1.10.1938
1938 Ehrenbürger der Stadt Pilnikau (Sudetenland, heute Pilníkov, Tschechien)
1939 Spange zum Eisernes Kreuz II. und Eisernes Kreuz I. Klasse
1943 Kriegsverdienstkreuz II. bis I. Klasse mit Schwertern
1943 Finnischer Orden der Weiße Rose
1943 Deutsches Kreuz in Silber
1945 Paul-von-Hase-Straße, Düsseldorf
1991 Gedenktafel, Berlin, Giesebrechtstraße 17 (Onlineressource)

1995 Gedenktafel am ehemaligen Joachimsthalschen Gymnasium, Berlin, Bundesallee 1-12 (Onlineressource)
1996 Paul-von-Hase-Straße, Neuruppin

Quellen
Nachlass:

Familienbesitz.

Gedruckte Quellen:

Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg 14. November 1945 – 1. Oktober 1946, Bd. XXXIII, Amtlicher Text, deutsche Ausgabe, Urkunden und anderes Beweismaterial, Nummer 3729-PS bis Nummer 3993-PS, 1949, S. 480–494. (Wortprotokoll der Aussage Paul von Hases bei der Volksgerichtshof-Verhandlung am 8.8.1944)

„Spiegelbild einer Verschwörung“. Die Opposition gegen Hitler und der Staatsstreich vom 20. Juli 1944 in der SD-Berichterstattung. Geheime Dokumente aus dem ehemaligen Reichssicherheitshauptamt, hg. v. Hans-Adolf Jacobsen, 2 Bde., 1984.

Dokumentarilm:

Geheime Reichssache. Dokumentarfilm v. Jochen Bauer u. Karl-Heinz Janßen, Chronos-Film Nr. 045, 1979. (mit Aufnahmen vom Volksgerichtshof-Prozess am 7./8. August 1944)

Literatur

Georg von Hase, Paul von Hase. Generalleutnant, 1885–1944, in: Unsre Hauschronik. Geschichte der Familie Hase in fünf Jahrhunderten. Von den Jahren 1898 bis 1960, [1961], S. 94–101.

Peter Hoffmann, Widerstand, Staatsstreich, Attentat. Der Kampf der Opposition gegen Hitler, [4]1985.

Genealogisches Handbuch des Adels, Adelige Häuser, B, Bd. 22 (Bd. 115 der Gesamtreihe), hg. v. Deutschen Adelsarchiv e.V., 1998, S. 164–168.

Dermot Bradley/Karl-Friedrich Hildebrandt/Markus Brockmann, Die Generale des Heeres 1921–1945. Die militärischen Werdegänge der Generale, sowie der Ärzte, Veterinäre, Intendanten, Richter und Ministerialbeamten im Generalsrang, Bd. 5, 1999, S. 148 f.

Roland Kopp, Paul von Hase. Von der Alexander-Kaserne nach Plötzensee. Eine deutsche Soldatenbiographie 1885–1944, [2]2004.

Manfred Messerschmidt, Die Wehrmachtjustiz 1933–1945, 2005, S. 131–133 u. 143–148.

Winfried Heinemann, Unternehmen „Walküre“. Eine Militärgeschichte des 20. Juli 1944, 2019.

Linda von Keyserlingk-Rehbein, Nur eine „ganz kleine Clique?“ Die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944, 2018, [2]2019.

Onlineressourcen
Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

Vortrag über Paul von Hase von Oberstleutnant Dr. Heiner Möllers (ZMSBw), gehalten auf dem Haseschen Familientag am 21.10.2017.

Porträts
Fotografien, Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs.

Fotografien, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Autor
→Winfried Heinemann (Cottbus)

Empfohlene Zitierweise
Heinemann, Winfried, „Hase, Paul von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023, URL: https://www.deutsche-biographie.de/123433479.html#dbocontent

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de)

---

24. April 2024
© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---